# critica

# Habe ich eine Wahl?

Peer Merkel, Angela Steinbrück - ist doch alles die gleiche Politik im Interesse der Banken und Konzerne. Warum man trotzdem wählen gehen sollte und wie sich wirklich etwas verändern lässt: **Seite 3** 

Nebenjob: Warum Studierende ihre benutzten Schlüpfer verkaufen S. 6

Studentische Beschäftigte: Das sind eure Rechte S.12-13

Ägypten: Proteste für soziale Gerechtigkeit und bessere Hochschulen S. 10

Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie schon mal daran gedacht, sich anzuzünden? Nein? Einige BulgarInnen haben das getan. Sie hatten jede Hoffnung verloren, dass sich ihre finanzielle Lage bessern könnte und standen buchstäblich vor dem Nichts. Dass viele Menschen auf die drastischen Sparmaßnahmen und Kürzungen der Troika auch anders reagieren, veranschaulicht unser Überblick über die europäischen Krisenproteste (S.8-9).

Protestiert haben in Deutschland auch Studierende und SchülerInnen – und dadurch bundesweit die Studiengebühren abgeschafft (S.4-5). Kostenlos ist das Studium deshalb trotzdem nicht. Hohe Semesterbeiträge und Mieten lasten auf dem Geldbeutel und tragen dazu bei, dass sich Studis immer kreativere Geldeinnahmequellen einfallen lassen. Damit Studierende zur Finanzierung des Studiums ihre benutzen Schlüpper nicht verkaufen müssen (S.6), sollten sie sich vorerst gründlich über ihre Rechte informieren (S.12-13). Weil das Leben viel mehr hergibt als diese 16 Seiten, gibt es die critica auch online: www.critica-online.de

P.S. Hast du Lust, die nächste critica mitzugestalten? Wir suchen immer redaktionelle Verstärkung. Schreib einfach eine Mail an info@ critica-online de

#### Impressum

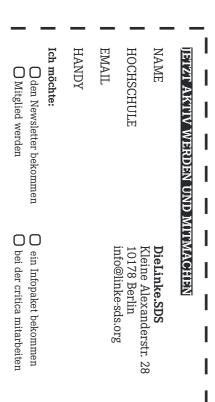
 ${\bf critica}$  Semesterzeitung von DieLinke.SDS Nr. 10/2013 Kleine Alexanderstr. 28, 12043 Berlin

Redaktion: Jakob Migenda, Alexander Hummel, Sarah Nagel, Ramona Seeger, Paul Naujoks, Sunita Sukhana, Janis Ehling, Sascha Collet, Paula Rauch, Kerstin Wolter, Peter Ahlfeld

Layout: Paula Rauch, Sascha Collet

ViSdP: Sascha Collet, Kleine Alexanderstr. 28, 12043 Berlin Anzeigen&Bestellungen: info@critica-online.de

Internet: www.critica-online.de





Am 1. Mai kann man dieses Jahr wieder viel erleben und dabei auch noch politisch etwas Gutes tun. Die Top-Demos verrät euch critica:

Frankfurt/Main: Nazis blockieren. Die Faschos haben entdeckt, dass der Tag der Arbeit schnieke ist und wollen gegen "Euro und Großkapital" demonstrieren. Echter Antikapitalismus ist immer auch Antifaschismus.

**Berlin**: Der Klassiker. Schon seit über 25 Jahren findet die größte linksradikale Mai-Demo in Kreuzberg statt. Seid dabei, wenn Berlin mit Straßenfesten den Kampftag der ArbeiterInnenbewegung begeht.

**Hamburg**: Bevor der Kirchentag in Hamburg beginnt, startet hier die traditionelle revolutionäre 1.Mai-Demo am Heiliggeistfeld. Los geht's in St. Pauli.



Die Herzkammer des europäischen Kapitalismus wird auch dieses Jahr blockiert. Nachdem im letzten Mai Tausende Menschen – trotz Kundgebungsverboten – gegen die Krisenpolitik und für demokratische Grundrechte demonstriert und den alltäglichen Frankfurter Kapitalismus für ein paar Tage lahmgelegt haben, geht es dieses Jahr weiter. Menschen aus ganz Europa wollen sich hier treffen, diskutieren und die Vielseitigkeit des Protests auf dem krisengeschüttelten Kontinent sichtbar machen. Es wird aus vielen Städten Busse zu den Protesten geben.

Mehr unter blockupy-frankfurt.org



Auch in diesem Jahr findet wieder die Studierendenkonferenz der Linksfraktion im Bundestag in Berlin statt. Der Austausch und die Vernetzung zwischen Studierenden und der Linken soll dabei weiter vertieft werden. Spannende Workshops zu hochschulpolitischen Themen stehen auf dem Programm. Neben einem Auftaktpodium mit Alex Demirović, Andreas Keller und einer Vertreterin von Die Linke. SDS zu "Das Gegenbild zur unternehmerischen Hochschule: offen, demokratisch, unbestechlich", gibt es verschiedene Kleingruppenphasen. Diskutiert werden zum Beispiel Zugangs- und Zulassungsbeschränkungen an Hochschulen oder die Wohnungsnot und Mietpreisexplosionen. Am selben Wochenende treffen sich übrigens auch die Bundesarbeitskreise des Verbandes in Berlin.

Mehr dazu findet ihr bald auf der Homepage von Die Linke.SDS www.linke-sds.org.



Warum überhaupt noch wählen gehen? Wir erwarten ja gar nicht mal mehr, dass PolitikerInnen ehrlich sind und ihre Wahlversprechen einhalten. In der Politikberichterstattung geht es selten um politische Inhalte. Die medial vermittelte Politik gleicht eher einem gut inszenierten Schauspiel. Im Fernsehen sondern PolitikerInnen kurze weichgespülte Phrasen ab und in den Medien wird dann meist nur noch die Performance der ProfischauspielerInnen diskutiert. Überrascht stellt beispielsweise eine deutsche Boulevardzeitung fest: "Angela Merkel hat Brüste" (Dekolleté-Debatte, Spiegel). Eine andere große Tageszeitung diskutiert Steinbrücks Standesdünkel: "denn eine Flasche [Wein], die nur fünf Euro kostet, würde ich nicht kaufen." Politik ist zwar immer eine Meldung wert, aber oft nur zwischen Berichten von Kakerlaken im Dschungelcamp und Mario Gomez' nächster Ladehemmung.

Diese mediale Inszenierung könnte der erste Grund sein, sich genervt von der Politik abzuwenden. Das beste Beispiel dafür ist das Gerede vom Lagerwahlkampf: Rot-Grün gegen Schwarz-Gelb? Links gegen Rechts, sozial gegen konservativ? Aber lässt sich überhaupt noch von zwei Lagern sprechen? Eher nicht! Ein kleiner Blick zurück:

# Ein Regenbogenbündnis regiert Deutschland

Schon 1998 sind beide Lager gegeneinander angetreten. Als Rot-Grün schließlich nach 16 Jahren Kohl-Regierung die Parlamentsmehrheit stellte, waren viele voller Hoffnung für einen sozialen politischen Neuanfang. Rot-Grün machte tatsächlich eine Politik, die sich Schwarz-Gelb nie erträumt hätte. Die Regierung Schröder setzte eine Politik der Konzerninteressen durch. Die Unternehmenssteuer wurde von 40 auf 25 Prozent gesenkt. Der Spitzensteuersatz wurde von 53 auf 45% gesenkt. SPD und Grüne deregulierten die Finanzmärkte, erlaubten die Spekulation mit Derivaten und machten das Milliarden-Geschäft mit Hedgefonds erst möglich - Müntefering wetterte dann später gegen diese Heuschrecken. Aber damit nicht genug. Mit der Agenda 2010 führten sie "die größte Kürzung von Sozialleistun-



gen seit 1949" durch (FAZ 2004). CDU und FDP konnten ihr Glück kaum fassen und stimmten fleißig mit. Von 1998 bis 2005 regierte also eine Allparteienkoalition, die Deutschland nachhaltig veränderte. Die Erfahrungen mit diesem von der Bevölkerung nie gewollten Regenbogenbündnis, könnte der zweite Grund sein, der Politik den Rücken zuzukehren.

Ein Blick in die Wahlprogramme macht klar: So verschieden sind die Positionen der staatstragenden Parteien zu aktuellen Problemen nicht. Sei es das Auseinanderklaffen von Arm und Reich, das krisenhafte Europa oder das sozial ungerechte Bildungssystem. CDUSPDFDPGrüne wollen die Ungerechtigkeit angehen, indem sie in die Bildung investieren. Gleichzeitig halten sie an der Schuldenbremse fest. Bei einer Erklärung wie das zusammenpassen soll, müssen sie passen. Denn Sparen und investieren passt nicht zusammen. Auch die Lösungsvorschläge zur Eurokrise unterscheiden sich kaum. Die genannten Parteien stimmten alle für den Fiskalpakt, also strenge Austeritätspolitik. Schwarz-Gelb und Rot-Grün sind damit gleichermaßen für die Verschärfung der Krise verantwortlich. Die verheerenden sozialen Folgen ihrer Politik interessieren sie nicht.

Die Austauschbarkeit von CDU, SPD, Grüne und FDP ist der dritte Grund, weshalb man sich von der Politik abwenden könnte Aus der Reihe tanzt eine Partei, die oft einfach ignoriert wird. Die Linke macht immer wieder Vorschläge für eine sozialere Politik und eine konsequente Besteuerung der Vermögen. Ihre Anträge werden aber meist einhellig abgelehnt und ihr mediales Echo ist gering. Trotzdem gelingt es der Linken Themen einzubringen, die andere Parteien dann übernehmen. Das war unter anderem beim Mindestlohn und bei der Abschaffung der Praxisgebühren der Fall.

Während die Parteien ihr Wahlkampftheater machen, sind viele WählerInnen
frustriert. Das Image der PolitikerInnen
ist schlecht. Im Ansehen liegen sie noch
hinter ManagerInnen, aber immerhin
noch vor VersicherungsvertreterInnen.
Sie gelten als korrupt und unehrlich. Die
Folge ist, dass immer mehr Menschen die
Wahlen boykottieren und sich von der Politik abwenden. Ist das die Lösung?

Doch diese Diagnose als auch die Antwort sind zu simpel. Ein genauerer Blick tut Not. Die Wahlbeteiligung sinkt nicht in allen Schichten. Je höher das Einkommen, desto höher ist die Wahlbeteiligung. Während in wohlhabenden Gegenden wie z.B. Berlin-Zehlendorf bei Wahlen zum Abgeordnetenhaus 75 Prozent wählen gehen, liegt die Wahlbeteiligung in Teilen von Berlin-Marzahn mit einem viel niedrigeren Durchschnittseinkommen bei nur 40 Prozent. Die, die von der jetzigen Politik profitieren, gehen

also wählen und die Verlierer der letzten zehn Jahre wenden sich enttäuscht von der Politik ab und werden zu dauerhaften NichtwählerInnen.

#### Menschen müssen selbst aktiv werden

Viele Menschen wenden sich von den Parteien, aber nicht von der Politik ab. Entgegen der landläufigen Stammtischmeinung, steigt sogar das Interesse an Politik wieder an. Viele BürgerInnen engagieren sich in Nichtregierungsorganisationen oder lokalen Gruppen. Die Aktivität beginnt meist durch Konflikte vor Ort oder durch Erfahrungen im persönlichen Umfeld; sei es beim Konflikt um die gestiegenen Wasserpreise in Berlin oder Stuttgart 21. Viele wollen ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen und nicht warten, bis PolitikerInnen aktiv werden.

Mit dieser Einschätzung liegen sie auch gar nicht so falsch, denn viele PolitikerInnen werden erst dann aktiv, wenn es Druck und Proteste von Seiten der Bevölkerung gibt. Deshalb ist es wichtig, dass sich Menschen organisieren und anfangen, ihre Interessen selber zu vertreten. Der Angriff auf den Sozialstaat ist erst möglich geworden, weil

erst möglich geworden, weil die BürgerInnen vergessen haben, ihre Interessen zu vertreten. Krankenkassen, Renten, höhere Löhne und Demokratie mussten auch in Deutschland erst erkämpft werden. Was ist aber, wenn die Politik vor Ort nichts mehr machen kann und die Misstände von internationaler Ebene kommen? Dann ist es umso wichtiger, dass die Menschen auch auf dieser Ebene Druck machen mit konkreten international ausgerichteten Protesten. Erste Versuche dazu gibt es schon, wie zum Beispiel die Blockupy-Proteste, die dieses Jahr in Frankfurt vom 31.5. bis 1.6. stattfinden werden.

Doch auch noch so große Bewegungen und Proteste verlaufen oft im Sande und der lokale Protest geht oft nicht an die Ursachen der Probleme. Jüngstes Beispiel sind die Occupy-Bewegung oder die Proteste zu Stuttgart 21. Wer wirklich etwas erreichen will, kommt daher nicht drum herum, sich langfristig zu engagieren und organisieren. Die Linke und Gewerkschaften alleine werden nichts grundlegend verändern - aber ohne sie geht es auch nicht. Sie sind ein wichtiger Mosaikstein eines grundlegenden Wandels. Aber auch linke Parteien machen nur Politik im Sinne der Menschen, wenn diese das Handeln der Parteien überwachen und vor allem selbst aktiv werden und ihre Interessen vertreten.





it einem Grinsen betritt Judith Städele am 30. Januar gegen Mittag den Münchner Marienplatz. Eine Menschenschlange zieht sich vom Rathaus über den gesamten Platz, der dadurch regelrecht besetzt wirkt. Sie weiß: Die Leute sind alle gekommen, um sich beim Volksbegehren gegen Studiengebühren einzutragen. Gestern stand Judith noch zusammen mit ihren KommilitonInnen vor der Uni und verteilte Flyer. In den Wochen zuvor hat sie sich mit ihrer Hochschulgruppe, dem SDS München, am Bündnis "SoS - Studieren ohne Studiengebühren" beteiligt, das Wahlberechtigte über das anstehende Volksbegehren informierte. Das Bündnis rief außerdem zu kreativen Aktionen auf. wie zu einem "Zombie-Walk" gegen Studiengebühren und einer Menschenkette zwischen den Münchner Unis. Heute Abend wird ihr klar, dass die notwendigen zehn Prozent geknackt sind und das Volksbegehren erfolgreich war.

Judith ist eine von tausenden Studierenden, die seit der Einführung allgemeiner Studiengebühren gegen die Gebühren gekämpft haben. Bundesweit haben Studierende demonstriert, Podien veranstaltet oder, wie in Bayern, ganze Städte zum Volksbegehren mobilisiert. Sie haben Flyer verteilt, Infomaterial erstellt und Gebühren-Boykotte organisert. Alles mit dem gemeinsamen Ziel, die Campusmaut so

#### Hessen macht den Anfang

schnell wie möglich wieder abzuschaffen. Dass es überhaupt so weit kommen konnte, liegt über acht Jahre zurück. Damals, am 26. Januar 2005, entschied das Bundesverfassungsgericht, dass der Bund den Ländern nicht verbieten darf, Studiengebühren zu erheben. Gegen das zuvor geltende Studiengebührenverbot des Hochschulrahmengesetzes hatten ei-

nige unionsgeführte Länder geklagt und Recht bekommen. Sieben Bundesländer verlangten daraufhin Geld von den Studierenden. Dreieinhalb Jahre später, im Juni 2008, hat Hessen als erstes Bundesland die Gebühren wieder abgeschafft. Vorher hatten hessische Studierende Unterschriften für eine Verfassungsklage gesammelt, die Gebühren boykottiert und Autobahnen blockiert. Auch in anderen Bundesländern kämpften Studierende gegen die Studiengebühren. Mit dem Ergebnis, dass nun auch die beiden letzten Bundesländer dem öffentlichen Druck nachgaben. So einigte sich die Bayrische Landesregierung nach dem erfolgreichen Volksbegehren auf eine Abschaffung der Gebühren zum Wintersemester 2013/2014. Auch in Niedersachsen sollen nach dem Regierungswechsel die Studiengebühren der Vergangenheit angehören. Niedersächsische Studierende sind dann allerdings nicht komplett von der Campusmaut befreit: Rot-Grün spricht

sich für "sozial verträgliche" Gebühren aus, Langzeitgebühren sollen erhalten bleiben. Wann die Studiengebühren genau abgeschafft werden, steht noch in den Sternen. Der Koalitionsvereinbarung, die allgemeinen Studiengebühren abzuschaffen, gingen auch in Niedersachsen massenhafte Proteste voraus.

#### Sitzblockade gegen Gebühren

Karsten Stöber sitzt mit hunderten weiteren Studierenden im niedersächsischen Oldenburg auf einer Hauptstraße. Der Wind pfeift, es ist kalt. Seit einer Viertelstunde kommt hier kein Auto mehr durch. Ein Junge hält ein Pappschild in die Luft. "Bildung für alle" steht drauf. Ein Mopedfahrer kommt vorbei und hält an. Er nimmt seinen Helm ab, steigt vom Moped ab und schaut in die geröteten

So wurden die Studiengebühren

10. 2. 2010

Der politische Druck zwing die "Jamaica"-Koalition im Saarland zur Rücknahme der Studiengebilbren Die SP: ein, die

abgeschafft 2008

2009

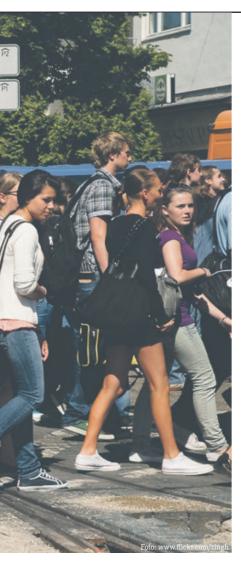
2010

2011

17. 6. 200

Nach massiven Protesten und Besetzungen von Hörsälen und Autobahnen werden in Hessen die Studiengebühren abgeschaftt 24. 2. 2011

Mit den Stimmen von SPD, Grünen und LINKE. wie versprochen in NRW die Studiengebühren



Gesichter der hier sitzenden Menschen. Als Karsten ihm erklärt, dass es sich um eine Sitzblockade gegen Studiengebühren handelt, solidarisiert sich der Mopedfahrer mit den Protestierenden und nimmt die unfreiwillige Verspätung zur Arbeit in Kauf. Diese Situation passierte während einer der beiden Demonstrationen, die die Linksjugend ['solid]-Gruppe in Oldenburg organisiert hatte. An den Protesten beteiligten sich über 2000 Studierende und SchülerInnen. Zusätzlich zu den Demos hatte Karsten, der zu dieser Zeit Direktkandidat der LINKEN für die niedersächsische Landtagswahl war, mit seiner Gruppe ein Aktionsbündnis gegen Studiengebühren ins Leben gerufen. Karsten erinnert sich: "Unsere Proteste haben das Thema Studiengebühren wieder ins gesellschaftliche Bewusstsein gerufen. Außerdem haben wir ein wichtiges Signal an die Politik gesendet. Wir haben gezeigt, dass wir fähig sind uns zu wehren und für unsere Rechte auf die Straße zu gehen. Davon müssen wir auch in Zukunft Gebrauch machen."

Für Bildungsministerin Johanna Wanka ist die Abschaffung der Studiengebühren nicht auf den Druck der Studierenden zurückzuführen. Stattdessen spricht sie von Populismus", der Jaus dem Druck im Zusammenhang mit Wahlen entstanden" sei. Die zurückliegenden Proteste und Aktionen gegen die Uni-Maut seien im Hinblick auf zukünftige Einsparungen unwichtig. "Nicht zuletzt wegen der Notwendigkeit ausgeglichener und schuldenfreier Haushalte wird es Wiedereinführungen geben," prophezeite sie noch letztes Jahr. Eine Ablehnung der Gebühr sei "rein ideologisch". Karsten Stöber hält Wankas Aussagen für "völligen Mumpitz". "Sogar die CSU-FDP-Regierung in Bayern hat sich kürzlich darauf geeinigt, zum kommenden Wintersemester keine Gebühren mehr zu erheben." Eine Ablehnung der Studiengebühren ließe sich außerdem aus dem UN-Sozialpakt ableiten. Darin heißt es, dass "der Hochschulunterricht auf jede geeignete Weise, insbesondere durch allmähliche Einführung der Unentgeltlichkeit, jedermann gleichermaßen entsprechend seinen Fähigkeiten zugänglich gemacht werden muss." Studiengebühren bewirkten das Gegenteil. "Sie verstärken die soziale Selektion im Bildungssystem, da Menschen mit weniger Geld aus finanziellen Gründen auf ein Studium verzichten müssen", meint Karsten. "Andere müssen neben dem Studium arbeiten, um sich über Wasser zu halten. Sie brauchen dann logischerweise deutlich länger bis zum Abschluss und müssen Langzeitstudiengebühren bezahlen." Damit sich am Ende des Studiums kein Schuldenberg anhäuft und es auch in Zukunft keine Wiedereinführungen der Campusmaut gibt, müssten Studierende weiterhin bei diesem Thema wachsam bleiben und weiterführende Forderungen stellen, wie etwa die Abschaffung der Langzeitstudiengebühren.

# Studiengebühren sind Mumpitz

Dass der Wegfall von Studiengebühren kein kostenloses Studium bedeutet, zeigen die sogenannten Semesterbeiträge. Diese beinhalten normalerweise den Beitrag für die Studierendenvertretung (AStA o.Ä.), den Sozialbeitrag für das Studentenwerk, Verwaltungskosten und in vielen Städten ein Semesterticket. Bevor sich Studierende einschreiben oder rückmelden, müssen sie also in der Regel zunächst den Semesterbeitrag überweisen - ansonsten droht die

Exmatrikulation. Gezahlt werden muss der Beitrag unabhängig vom Einkommen. Mit Summen um 300 Euro hat der Semesterbeitrag an vielen Hochschulen längst Auswüchse erlangt, die an Studiengebühren erinnern.

Langsam erreicht auch das Thema Semesterbeiträge die öffentliche Aufmerksamkeit. So zum Beispiel auf Freisemester.de. Dort können Studierende jetzt ihren Semesterbeitrag gewinnen. "Kostenlos studieren – wir zahlen deinen Semesterbeitrag" verspricht die Webseite, und alles was man dafür tun müsse, sei, bei Auktionen geschickt mitzubieten. Die Seite wirkt seriös, GewinnerInnen der letzten Auktionen lächeln einem auf Fotos mit Gutscheinen entgegen. Mitmachen sei kostenlos, und zwar deshalb, weil "sympathische Unternehmen" den Semesterbeitrag übernehmen.

#### Semesterbeiträge bleiben teuer

Ein Blick in die Sponsorenliste offenbart einen Mix aus Brauereien und Internetagenturen, auch eine Wirtschaftskanzlei ist Sponsor einer Auktion. Durch die Teilnahme an sogenannten Klausuren erhielten TeilnehmerInnen "Credit Points", die sie dann für die Teilnahme an Auktionen um den Semesterbeitrag einsetzen können. Gewonnen hat die Person mit dem niedrigsten Einzelgebot, die sich dann über die Erstattung ihres Semesterbeitrags freuen kann.

Damit Studierende in Zukunft nicht auf spendable Unternehmen und Gewinnglück angewiesen sind, vertreten sie weiterhin lautstark ihre Interessen. Für Judith Städele aus München jedenfalls ist der Kampf für kostenlose Bildung noch lange nicht vorbei. "Neben den Semesterbeiträgen für das Studentenwerk fallen je nach Studiengang Kosten für Exkursionen, Reader, Bücher und anderes Material an. Außerdem haben Studierende mit steigenden Mietpreisen und hohen Lebenshaltungskosten zu kämpfen", erzählt sie. "Für mich ist Bildung ein Menschenrecht und muss für alle gleichermaßen zugänglich sein. Studiengebühren und Semesterbeiträge verhindern das, denn sie sind unsozial und verschärfen die soziale Selektivität im Bildungssystem." Als sie über den heutigen Tag nachdenkt, wird ihr klar, wie wichtig das studentische Engagement für die Abschaffung der Studiengebühren war. "Ohne die jahrelange Vorarbeit des Bildungsstreiks hätte das Thema Studiengebühren nie die öffentliche Aufmerksamkeit erhalten, die für das erfolgreiche Volksbegehren unverzichtbar war." ★

#### Stu|di|en|ge|bühr, die

pro Semester zu entrichtende Gebühr, die den Zugang zur Hochschule für Personen aus einkommensschwachen und nichtakademischen Familien versperrt. In Deutschland auf Grund studentischen Engagements so gut wie abgeschafft.

#### Se|mes|ter|bei|trag, der

pro Semester zu entrichtende Gebühr für Verwaltung, Soziales und Semesterticket, die unabhängig vom Einkommen gezahlt werden muss. In Deutschland an Hochschulen in verschiedenen Höhen vorzufinden. Mit 322,21 EUR zahlen Studierende der Uni Hannover den derzeit bundesweit höchsten Beitrag. Zusammen mit den in Niedersachsen noch bestehenden Studiengebühren macht das dieses Sommersemester 822,21 EUR.

#### Stu|di|en|ho|no|rar, das

Gegenentwurf zu Studiengebühren und Semesterbeiträgen. Anstatt als KonsumentInnen für die Bildung zu bezahlen, werden Studierende fürs Studieren bezahlt. In anderen Ländern längst etabliert, zum Beispiel in Dänemark. Dort erhalten 91% der Studierenden 610 Euro für knapp sechs Jahre. Studierende können sich besser auf ihr Studium konzentrieren, wenn die Last der Nebenjobs wegfällt. Außerdem haben sie so mehr Zeit für politisches und soziales Engagement.





# Aus Geldnot ins Höschenparadies

Geldsorgen gehören dank mangelhaftem BAFöG und steigenden Lebenshaltungskosten quasi zum Studentenleben. Eine etwas ungewöhnliche Lösung dafür hat **Sunita Sukhana** gefunden.

Tor ein paar Monaten musste ich feststellen, dass ich die schlechteste Tellerwäscherin aller Zeiten bin. Der Grund dafür lag wohl an meiner fehlenden Motivation. Blöderweise erhielt ich Geld für das Abspülen in einem italienischen Restaurant, das ich dringend brauchte. Trotzdem schmiss ich den Job hin. Meine Mutter schlug mir vor, mich zu prostituieren – natürlich nur scherzhaft. Hoffe ich.

Doch für mich war der Gedanke gar nicht so abwegig. Natürlich wollte ich nicht wirklich Sex gegen Bezahlung anbieten, aber es gibt ja auch weniger extreme Möglichkeiten. Also recherchierte ich ein wenig und musste leider feststellen, dass ich für den Escort Service noch zu jung war, denn dieser ist erst ab 21 erlaubt. Doch dann erzählte mir eine Freundin von einer Homepage namens pantiesparadise.de.

Bei Panties Paradise können interessierte Männer und Frauen getragene Höschen, frisch abrasierte Körperhaare, alte Hygieneartikel, mit Blut vollgesogene Tampons oder Körperflüssigkeiten kaufen. Es gibt alles, was das Fetisch-Herz begehrt. Die PP Girls, wie sich die Mädchen, die auf Panties Paradise verkaufen, nennen, laden ein Bild hoch, schreiben einen kleinen Text darüber, weshalb gerade ihre Artikel unglaublich versaut sind und warten auf Bestellungen, die wahrscheinlich schon bald kommen. Mädchen, die ihren Marktwert noch ein wenig steigern möchten, bitten einen Freund ihre Füße, die in seit einer Woche getragenen Socken stecken, mit einer Videokamera zu verfolgen oder sie beim Naseputzen zu filmen. Socken und Taschentuch stehen natürlich zum Verkauf.

Panties Paradise ist nur ein Beispiel für viele Plattformen, auf denen vor allem Studierende mit den sexuellen Vorlieben der Kunden spielen, um sich das Studium zu finanzieren. Eine Studie des Studienkollegs zu Berlin hat offenbart, dass sich in Berlin jeder 27. Studierende prostituiert und jeder Dritte sich vorstellen könnte, zu dieser Maßnahme zu greifen. Wieso? Als Grund gaben manche Befragte die Lust am Sex an, viele allerdings auch eine finanzielle Notsituation. Nicht jeder erhält Bafög oder möchte sich durch einen Kredit verschulden. Aber die Wohnungen werden teurer und in einigen Bundesländern erhöhen zusätzlich die Studiengebühren die Studienkosten. Jobs, die etwas mit Sex zu tun haben, versprechen oft einen schnellen und hohen Gewinn. Für Geld machen die Menschen eben so einiges. Generell steigt in unserer Gesellschaft die Akzeptanz für Prostitution oder ähnliche Jobs,

wie man an dem Erfolg des autobiographischen Romans "Fucking Berlin" von Sonia Rossi, die sich als Studentin prostituierte, erkennen kann. Immer mehr Leute nehmen hin, dass Studierende sich durch Sexjobs Geld beschaffen, anstatt bessere Studienbedingungen zu fordern.

Unsere leeren Bankkontos gemischt mit einem ungesunden Leichtsinn brachten meine Mitbewohnerin und mich schließlich dazu, uns immer mehr für Panties Paradise zu begeistern. Dort könnten wir Geld verdienen mit Dingen, die sonst ohnehin im Müll landen würden. Das ist sogar gut-für die Umwelt. Wir fanden auch sofort die passende Kategorie für uns: "Flotter Zweier". Wir wollten uns als lesbisches Paar ausgeben, um auf diese Weise mehr Kunden zu angeln. Denn im Höschen Paradies hängt alles davon ab, wie man sich präsentiert.

Wir meldeten uns also an und planten eifrig, auf welche Körperteile wir, wie von der Website verlangt, "PP" schreiben sollten, um diese dann abzufotografieren und hochzuladen. Doch dann stellten wir fest, dass wir uns noch eine Schweißungsmaschine anschaffen müssten, damit die Ware nicht auf dem Weg zum Kunden ihr Aroma verliert. Ein noch größeres Hindernis war die Anordnung eine Kopie unserer Persos einzureichen. Die Angst, dass unser Name irgendwo in diesem Milieu Spuren hinterlassen würde, saß einfach

Letzten Endes schmiss ich meine Unterwäsche wie immer in die Waschmaschine und beantragte einen Studienkredit.



arah lässt sich erschöpft auf die Couch sinken und stopft sich ein paar Schoko-Rosinen in den Mund. Sie entfernt den Verband um ihre Hand und legt diese vorsichtig auf ihren Schoß. Sie hat sich vor ein paar Tagen beim Versuch, zweihundert spanische Vokabeln in einer Nacht abzuschreiben, die Sehne gerissen. Sarah hat einfach keine Lust mehr. Seit Wochen starrt sie ihr mehrere Hundert Seiten dickes BWL Buch an, aber kann sich einfach nicht aufraffen, darin zu lesen.

Als Fachschaftsmitglied der philosophischen Fakultät der Universität Passau verbringt sie täglich viele Stunden in Gremien, informellen Besprechungen oder vor dem Computer im Fachschaftsbüro. Jeder Professor an der Universität kennt ihren Namen und in ihrem Lebenslauf wird sich die Verantwortung, die sie übernimmt, gut machen.

Wenn Sarah nicht in der Fachschaft ist, sitzt sie in der Bibliothek und paukt italienische Geschichte, politische Systeme oder Betriebswirtschaftslehre. All das ist Bestandteil ihres interdisziplinären Studiengangs "European Studies". Jeder, der Sarah kennt, erlebt sie als selbstbewusst und energiegeladen. Doch in ihrem Innern sieht es anders aus.

Seit einem Jahr besucht Sarah regelmäßig den Psychologen ihrer Universität. Doch bislang hat sich ihr Seelenzustand kaum gebessert. Sarah ist häufig unter Menschen, doch wenn sie einmal alleine ist, dann bricht in ihr alles zusammen. Dann zweifelt sie an Ihrem Talent, ihrer Zukunft und ihrem Leben im Allgemeinen. Dann fühlt sie sich frustriert und unglaublich traurig. Oft hat sie sich schon gewünscht zu sterben. Einmal versuchte sie aus dem Fenster zu springen. Ein anderes Mal war sie kurz davor, sich vor den nächsten Zug zu schmeißen. Beide Male hat sie jemand davon abgehalten.

Sarah ist kein Einzelfall. Immer mehr Studierende leiden unter dem Druck, der permanent auf ihnen lastet. Sie müssen ihr Studium erfolgreich beenden – am besten in Regelstudienzeit - und sich nebenher noch in einer Organisation engagieren um ihre Führungsfähigkeiten oder ihren Teamgeist zu beweisen. Doch dieser Druck zu den Gewinnern zu gehören, geht nicht spurlos an ihnen vorbei.



blockupy-frankfurt.org



Laut dem Gesundheitsreport der Techniker-Krankenkasse (TK) leiden 10% der Studentinnen und 4% der Studenten an psychischen Problemen. Dabei reichen die Probleme von depressiven Phasen, über Angststörungen und extreme Stimmungsschwankungen bis hin zu einem ausgewachsenen Burnout-Syndrom. Letzteres ist vor allem in den letzten fünf Jahren angestiegen. Während Burnout früher auf Workaholics im fortgeschrittenen Alter beschränkt war, kommt es nun auch immer häufiger unter Studierenden vor. Denn um in der Leistungsgesellschaft bestehen zu können und einen guten Job zu ergattern, müssen junge Erwachsene eine exzellente Ausbildung und umfangreiche Praxiserfahrung vorweisen.

Die psychologischen Beratungsstellen der Universitäten sind vollkommen überlaufen. Auf einen Ersttermin müssen Studierende zum Teil wochenlang warten. Der Weg zum Psychiater ist kürzer. Immer mehr Studierende greifen auf Medikamente zurück, weil sie nicht an jahrelangen psychotherapeutischen Sitzungen sondern an einer schnellen Besserung interessiert sind. Wozu das Problem an der Wurzel packen, wenn Chemikalien die Symptome bekämpfen können? Immerhin haben die Studierenden keine Zeit. Sie müssen sofort perfekt sein. Der Gesundheitsreport der TK legt offen, dass 5% der Studentinnen und 3% der Studenten regelmäßig Antidepressiva einnehmen - heimlich, versteht sich.

Denn während es okay ist, wegen einer Magenverstimmung oder einem gebrochenen Bein ein paar Tage im Bett zu liegen, ist eine psychische Erkrankung alles andere als okay. Die Motivationsloabgewertet. Die Panikattacken bei einer Angststörung werden als Übertreibung missinterpretiert. Und bei Anzeichen eines Burnouts, wie Kopfschmerzen und Müdigkeit, bekommt man ein paar Schmerztabletten und eine Tasse Kaffee in die Hand gedrückt.

Auch Sarah hat lange versucht ihre Niedergeschlagenheit zu ignorieren und ihre Panik vor dem Versagen mit Schmerztabletten zu unterdrücken. Doch diese haben sie noch tiefer in den Sumpf der Unzufriedenheit gestürzt. Im Gegensatz zu vielen

anderen redet Sarah zumindest mit ihren engsten Freunden offen über ihre psychischen Probleme. Keiner der Menschen, denen Sarah wichtig ist, hat sie deshalb von sich gestoßen. Doch leider ist das nicht imsigkeit einer Depression wird als Faulheit mer so. Viele heucheln bloß Verständnis, denken aber im Stillen: Zum Glück bin ich

> Diese Stigmatisierung muss aufhören. Nicht nur "normale" Menschen können erfolgreich und liebenswert sein. Universitäten brauchen zusätzliche psychologische Beratungsstellen. Studierende müssen anfangen über ihre Probleme zu sprechen. Und letzten Endes muss die Universität wieder zu einem Ort der Selbstverwirklichung werden, anstatt das Gegenteil, die Selbstzerstörung, zu fördern.

> > ANZEIGE

#### apyRossa www.papyrossa.de

#### Wolfgang Gehrcke/ Christiane Reymann: Syrien - Wie man ein säkularen Staat zerstört und eine Gesellschaft islamisert 187 Seiten | EUR 9,90

In Syrien ist der anfangs friedliche Protest in einen von außen geschürten und finanzierten bewaffneten Aufstand übergegangen, der einen demokrati-

schen Wandel abwürgt. Das Buch ordnet den Konflikt historisch ein, untersucht die Politik des Westens und skizziert Wege zu Verhandlungslösungen.



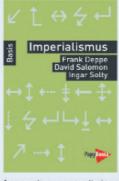
#### Linksjugend ['solid] Hamburg: Mit Kapitalismus ist kein Frieden zu machen

135 Seiten | EUR 10,00

Eine Bestandsaufnahme zentraler Aspekte heutiger imperialistischer Politik, die vielfach im Gewande der Menschenrechte daherkommt. Mit Beiträgen

von Christine Buchholz/ Stefan Ziefle, Lühr Henken, Klaus Henning, Niema Movassat, Michael Schulze von Glaßer, Jürgen Wagner und Rolf Verleger.

#### Basiswissen - kompakt, prägnant und kritisch



#### Frank Deppe / David Salomon / Ingar Solty: Imperialismus

Basiswissen Politik / Geschichte/Ökonomie 134 Seiten | EUR 9,90

Die Autoren prüfen die klassischen Imperialismustheorien und wichtige Beiträge aus der aktuellen Debatte. Nach einer Analyse des US-Imperialismus

fragen sie, was es mit einem Euroimperialismus auf sich hat. Dem folgen Überlegungen zu einem zeitgemäßem Antiimperialismus.

# Der Europäische Frühling

Die Krise ist längst nicht vorbei. Staatsschulden steigen, die Wirtschaft schrumpft oder stagniert und die EU-weite Jugendarbeitslosigkeit liegt mittlerweile bei 23,6%. Die Troika der Geldgeber, bestehend aus IWF, EZB und EU-Kommission, verordnet dagegen einen rigiden Sparkurs, der sich je nach Land nur im Detail unterscheidet: Steuererhöhungen, Kürzungen im Sozial- und Gesundheitsbereich, Arbeitsmarktderegulierung. Doch fast auf dem ganzen Kontinent regt sich Widerstand. Die bisherige Bilanz: 37 Generalstreiks, zehn Regierungsrücktritte, dutzende Betriebe unter Arbeiterselbstverwaltung, aber auch der Aufstieg rechtsradikaler Bewegungen. Alexander Hummel hat recherchiert, wo was wann passiert ist.

#### Großbritannien: Von Studierendenprotesten inspirierte Streiks

Krisenbedingte Kürzungen im Bildungsbereich durch die liberal-konservative Regierung trieben im Herbst 2010 SchülerInnen und Studierende auf die Straßen und zur Besetzung von Hörsälen. Im November demonstrierten in London 52.000 von ihnen gegen die Kürzungspolitik. Nach der Demonstration stürmten zahlreiche Studierende die Parteizentrale der Konservativen. Ende 2010 entstand die soziale

Bewegung "UK Uncut", die mit 31 Kaufhausbesetzungen auf sich aufmerksam machte. Die Bewegung richtet sich gegen die von staatlicher Seite unbeachteten Steuerhinterziehungen zahlreicher Unternehmen und die staatlichen Kürzungsprogramme. Am 30. November 2011 riefen die Gewerkschaften zu einem Generalstreik auf, der mit 2,5 Millionen TeilnehmerInnen der Größte seit 1926 war.

## Frankreich: Mit Generalstreiks und "Bossnapping" gegen Rentenreformen

Zwischen 2009 und 2010 wurde Frankreich von einer Serie von Streiks erschüttert, die vor allem von SchülerInnen sowie Raffinerie- und HafenarbeiterInnen getragen wurden. Sie wollten die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 62 Jahre verhindern und ein Mitspracherecht der Gewerkschaften über die Verwendung der Gelder aus dem Konjunkturpaket und dem Rettungsschirm erkämpfen. Bei den landesweiten und branchenübergreifenden Arbeitsniederlegungen nahmen an einem einzelnen Streiktag bis zu 2,5

Millionen Personen teil. Im Laufe des Streiks kam es durch die Blockade von Benzindepots zu Treibstoffengpässen an zahlreichen Tankstellen. Anfang 2009 kam es in mehreren Betrieben, die durch die Wirtschaftskrise bedingt schließen sollten, zu "Bossnapping", wobei ManagerInnen über Nacht von der Belegschaft im Betrieb festgehalten wurden. In einer Firma drohten die verzweifelten ArbeiterInnen sogar damit, den Betrieb mittels Gasflaschen in die Luft zu sprengen.

#### Portugal: Protest im Zeichen der Nelkenrevolution

Mit 38,6% Jugendarbeitslosigkeit ist Portugal von der Krise hart getroffen. Die Caritas stellte unlängst fest, dass der Hunger im Land um sich greift. In den letzten drei Jahren konnten aber mittels Generalstreiks einige Kürzungen abgewendet werden. Die Bewegungen der "Empörten" und der "Prekären" initiierten 2011 Demonstrationen mit hunderttau-

senden TeilnehmerInnen. Am 3. März 2013 gingen mehr als 1,5 Millionen Menschen, unter dem Motto "Zum Teufel mit der Troika" auf die Straße. Bei den Protesten wurde immer wieder "Grândola, Vila Morena", die Hymne der Nelkenrevolution von 1974 angestimmt. Immer wieder kam es auch zu Protesten tausender Mitglieder der Polizei und des Militärs. Schon öfters hat das Militär offiziell erklärt, auf der Seite der Bevölkerung zu stehen und die Regierung davor gewarnt, die Proteste zu ignorieren.

#### Spanien, Katalonien und das Baskenland: "Basta" – Es reicht!

Bereits über 400.000 Zwangsräumungen gab es in Spanien seit Ausbruch der Krise. Viele Menschen wurden obdachlos, da sie die Miete nicht mehr zahlen konnten. Dutzende von ihnen haben sich das Leben genommen. Am 16. Februar gab es massive Proteste in über 50 Städten gegen Zwangsräumungen und für das "Recht auf eine würdige Wohnung". Immer wieder weigern sich Feuerwehrkräfte und SchlosserInnen

Türen aufzubrechen und verhindern damit Zwangsräumungen. In den letzten Monaten gab es dutzende Demonstrationen mit über 100.000 TeilnehmerInnen sowie vier Generalstreiks.

Doch die staatliche Repression gegen den Protest wird zunehmend härter. Wegen des Generalstreiks am 29. März, an dem sich 77% der arbeitenden Bevölkerung und hunderttausende Studierende und Arbeitslose beteiligten, wurden über hundert Personen festgenommen. Am 19. Juli kam es zu landesweiten Protestdemonstrationen, bei denen erstmals soziale Bewegungen und Gewerkschaften gemeinsam auf die Straße gingen. Vom 17.-19. Oktober kam es schließlich zu einem dreitägigen Bildungsstreik von SchülerInnen und Studierenden. Sie skandierten: "Das Geld der Banker für die Schulen der Arbeiter."

#### Island: Kampf für

Isländische Bankinstitute gerieten mit Ausbruch der Finanzkrise 2008 gleich mehrfach in Finanznot und wurden daraufhin verstaatlicht. Es kam zu Inflationsraten um 20%. Im Winter 2008/2009 kam es zu monatelangen Massenprotesten. Die Proteste führten schließlich im Januar 2009 zum Rücktritt des Premiers. Wie es weitergehen sollte. war zunächst unklar. Doch es ging weiter. Es kam zum Schuldenschnitt. Heute geht es wirtschaftlich wieder aufwärts. 25 direkt gewählte BürgerInnen erarbeiteten eine neue Verfassung - ganz ohne Politikfunktionäre und mit der Möglichkeit, Vorschläge über Internetplattformen  $einzubringen. \quad Verfassungsrechtler Innen$ loben den Entwurf der Bevölkerung. Er soll Elemente direkter Demokratie etablieren und die natürlichen Ressourcen Islands schützen. Doch das Parlament hat den Entwurf noch nicht angenommen. Die konservativen Kräfte kämpfen gegen den Entwurf. Insbesondere seitdem die sozialdemokratische Partei mit dem Entwurf hadert, steht seine Verabschiedung im Parlament auf der Kippe.

# Dänemark: Gewerkschaften

gegen Austeritätspolitik

Am 8. Juni kam es in Kopenhagen zu einer Gewerkschaftsdemonstration mit 40.000 TeilnehmerInnen gegen das Austeritätsprogramm der liberal-konservativen Regierung. Die Regierungskürzungen sahen unter anderem vor, dass Arbeitslosenunterstützung nur noch zwei statt vier Jahre ausgezahlt werden solle. Am 3. Februar kam es zu Streiks von Zehntausenden wegen einer geplanten Rentenreform, die unter anderem die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf über 70 Jahre vorsah.

#### Polen: Radikalisierung nationalkonservativer Kräfte

In der Krise driften die in Polen ohnehin sehr starken nationalkonservativen Parteien zusehends nach rechts außen.
Für den polnischen Unabhängig-

keitstag am 11. November 2012

organisierte die Partei "Recht und Gerechtigkeit" (PiS), die bei den letzten Parlamentswahlen

30% erhielt, eine Demonstration unter dem Slogan "Polen erwache" mit 50.000

TeilnehmerInnen. Der Vorsitzende der PiS, Jaroslaw Kaczzynski, dessen Partei bei der letzten Parlamentswahl 30% der Stimmen erhielt, forderte bereits die "Repolnisierung" der Medien und ein "wahres Polentum". Für dieses Jahr plant die PiS zusammen mit der faschistischen ONR einen Marsch unter dem Slogan "Hier ist Polen" gegen die dort lebende deutsche Minderheit.



Massenproteste

Regierungsrücktritte

Jugendrevolten | Riots

Große Gefahr von rechts

Besetze Fabriken

#### Ungarn: Den Rechtsradikalen ausgeliefert ıßenschlachten vor dem Parlament Während die regierende nationalkonservative Fidesz-Partei das Verfassungsgericht entmachtet, den Rechtsstaat zerstört und kritische Bericht-In der litauischen Hauptstadt Vilnius und erstattung kriminalisiert, gewinnt in Ungarn eine noch rechtere Partei an Macht: Jobbik ("Bewegung für ein besseres/rechteres Ungarn"). Diese in Riga, Lettland, kam es am 15 & 16. Jasetzt sich für ein Ungarn in den Grenzen von 1914 ein und organisiert nuar 2009 zu Straßenschlachten zwischen Feriencamps für Jugendliche, bei denen ein rechtsradikales Weltbild Polizei und Demonstrierenden, als jeweils vermittelt wird. Ihr paramilitärischer Arm, die "Ungarische Garde" knapp 10.000 Menschen gegen die Wirtmarschiert regelmäßig gegen "Zigeunerkriminalität" und das "jüschaftspolitik ihrer Regierungen dedische Großkapital" auf. Besonders die Roma sind vom Aufstieg monstrierten. Die Polizei konnte der Jobbik bedroht. Sie planen deshalb, eine bis zu 50.000 Personen die Demonstrierenden in Vilnius nur durch masstarke "Roma-Garde" zur Selbstverteidigung aufzubauen. Im März 2011 musste das Rote Kreuz die Roma eines ungarischen Dorfs evakuiesiven Tränengaseinsatz ren, um sie vor der "Ungarischen Garde" in Sicherheit zu bringen. an der Erstürmung des Parlamentes hindern. Eine repräsentative Umfrage ergab, dass 33% der Studierenden bei den Parlamentswahlen Jobbik wählen würden. Sie ist damit die populärste Partei unter den Studierenden. In Budapest demonstrierte am 08. April 2011 die Gegenseite: 50.000 GewerkschafterInnen gingen gegen europäische Austeritätspolitik und für ein soziales Europa auf die Straße. Rumänien: Suizidversuch im Parlament Seit 2008 steckt das Land in einer schweren Wirtschaftskrise. 2009 musste beim IWF ein Notkredit von 20 Mrd. Euro aufgenommen werden. Mittlerweile wurden die Gehälter im öffentlichen Dienst um 25% gekürzt und die Mehrwertssteuer um 5% erhöht. Der Durchschnittslohn liegt bei 162 Euro. Im Oktober 2009 und Mai 2010 kam es zu Generalstreiks. Im Dezember 2010 versuchte ein Mann sich im rumänischen Parlament selbst zu töten. Während "Ich trete zurück, weil ich kein Blut auf den Straßen sehen möchte," begründete Ministerpräsident Boiko Borrisow den Rücktritt seiner Regierung am 20. Februar. In den 48 Stunden vor dem Regierungsrücktritt hatten sich zwei Männer aus Protest mit Benzin übergossen und selbst angezündet. Die Selbstverbrennungen bildeten den vorläufigen Höhepunkt einer Protestwelle, bei der seit Januar Hunderttausende auf die Straßen gegangen waren und es immer wieder zu gewaltsamen Aus-Griechenland: Im Arbeitskampf um die Auszahlung von Löhnen erreichte die ArbeiterInnen von vio. einer Baustoffme, Fabrik in Thessaloniki, die Nachricht: die FabrikbesitzerInnen wollen die Fabrik aufgeben, die Produktion sollte eingestellt und den ArbeiterInnen gekündigt werden. Damit wollten sie sich nicht abfinden und beschlossen, den Betrieb fortan ohne ManagerInnen in demokratischer ArbeiterInnenkontrolle selbst zu betreiben. Nach langer Vorbereitung haben sie am 12. Februar 2013 die Produktion wieder aufgenommen. Bereits mehrfach kam es zur Stürmung von Ministerien durch aufgebrachte BürgerInnen. Am 4. November 2012 stürmten 250 HafenarbeiterInnen das griechische Verteidigungsministerium und forderten die Auszahlung ihrer seit sechs Monaten nicht bezahlten Löhne. Am 30. Januar Zypern: Gegen Teilenteignung und deutsche Krisenpolitik Am Montag, den 18. Jugendarbeitslosigkeit Generalstreiks ZypriotInnen im Januar 2013 geplante Die > 2 > 5% Demonstrant die 3-10 16-30% ..Merkel hat unsere 31% < 11 < unbekannt Troika in einer Abstimmung am selben Tag ab.

#### Serbien: Streiks nützen nichts

Den Widerstand in Serbien bilden vor allem zahlreiche isolierte Proteste von ArbeiterInnen gegen ausbleibende Lohnzahlungen. Da Unternehmen in Serbien auf einfache Streiks erfahrungsgemäß nicht reagieren, greifen die ArbeiterInnen auf drastische Aktionsformen wie Straßenblockaden, Hungerstreiks, Selbstverstümmelungen und kollektive Selbstmorddrohungen zurück. Das extremste Beispiel dafür ist der Arbeitskampf der ArbeiterInnen des Textilkombinats RASKA. Nachdem Hungerstreiks für die gesetzlich zustehende Abfindung nichts nutzten, beschloss der Präsident der Textilarbeiter-Vereinigung mit drastischen Mitteln, die Medienaufmerksamkeit zurückzugewinnen: Vor laufenden Kameras hackte sich Zoran Bulatovic einen Finger seiner Hand ab. Das Problem der TextilarbeiterInnen wurde bis heute nicht gelöst.

einer parlamentarischen Sitzung stürzte er sich von der Empore und verletzte sich dabei schwer. Im Januar 2012 entstand spontan eine Empörungswelle. Zehntausende beteiligten sich an Protesten im Frühjahr, Im Februar 2012 erklärte die rumänische Regierung ihren Rücktritt.

#### Bulgarien: Revolte und Selbstverbrennungen im Armenhaus der EU

schreitungen gekommen war. Die Proteste richteten sich zunächst gegen die hohen Strompreise, bald darauf aber auch gegen die Regierung und das als "Mafia" verschriene, korrupte politische System.

Doch auch nach dem Regierungsrücktritt und der Bildung einer TechnokratInnen-Regierung nach Vorbild der italienischen Übergangsregierung Mario Montis hören die Proteste nicht auf. Mittlerweile gab es drei weitere Selbstverbrennungen. Laut EU-Statistikbehörde Eurostat leben 52% der BulgarInnen unter der Armutsgrenze.

### Weimarer Verhältnisse an der Agäis

stürmten GewerkschafterInnen aus Protest gegen Rentenkürzungen das Arbeitsministerium und drangen bis in die achte Etage, vor das Bijro des Ministers vor Nicht nur die Linkspartei SYRIZA - mittlerweile nach Wahlumfragen die stärkste politische Kraft gewinnt an Unterstützung: Die bereits im Parlament vertretene Neonazipartei "Goldene Morgenröte" steht in Wahlumfragen stabil bei über 10% und wäre damit die drittstärkste Kraft in einem zukünftigen griechischen Parlament. Am 3. Februar 2013 kam es zu ihrem bisher größten Aufmarsch. 30.000 FaschistInnen marschierten mit Fackeln und Flaggen, auf denen ihr an ein Hakenkreuz erinnerndes Parteilogo prangte, in Athen auf. Die Jugendarbeitslosigkeit in Griechenland liegt mittlerweile bei 61,7%.

März, kam es zu spontanen Protesten tausender aufgebrachter dem Parlament in der 280.000 Einwohner-Stadt Nikosia. Grund: Teilenteignung zypriotischer KleinsparerInnen. Dabei holte ein Fahne Deutschlands vom Mast der Botschaft. Auf Plakaten war Lebensersparnisse gestohlen" zu lesen. Am darauffolgenden 19. März

gingen die Proteste weiter. Unter dem Eindruck der Proteste lehnte das Parlament Zyperns die Pläne der



Junge Ägypter kämpfen seit Jahren für soziale Gerechtigkeit und bessere Hochschulen. Sie sind sich einig, dass es nach den Erfolgen von 2011 noch viel zu tun gibt. Von **Sarah Nagel** 

ie German University of Cairo (GUC) ist eine exklusive Privathochschule. Die Unileitung ermuntert die Studierenden auch zu Aktivitäten außerhalb des Lehrplanes, wenn sie nach ihrem Abschluss davon profitieren können. Proteste gehören offenbar nicht dazu. Am 23. Februar exmatrikulierte die Universität die Studenten Amr Abdel Wahab und Hassan Othman Ziko dauerhaft sowie drei weitere für 14 Tage, weil sie auf dem Campus eine Mahnwache für einen in Port Said getöteten Kommilitonen organisiert hatten.

# Revolution auf dem Campus

Hazem Sherif kennt ihre Situation nur zu gut. 2011 wurde auch ihm der Zugang zum Campus verboten, nachdem er sich an Protesten beteiligt hatte. Während die Menschen massenhaft auf dem Tahrirplatz demonstrierten, bewegte sich damals auch etwas an den Hochschulen. "Die Revolution erreichte na-

türlich auch die GUC", erzählt Hazem. "Zu Beginn kam es zu einem eintägigen Streik, in dessen Verlauf 27 Studierende an einem Sit-in teilnahmen. 15 von uns wurden am nächsten Tag auf Anordnung der Uni-Leitung gar nicht erst auf den Campus gelassen. Sie haben von uns verlangt, dass wir ein Schreiben der Eltern mitbringen, in denen sie sich zu unserem Verhalten äußern sollten." In ägyptischen Hochschulen kämpfen Studierende auch jetzt noch um ihre Rechte. Im März gab es zum Beispiel große Auseinandersetzungen um die geplanten Wahlen der Studierendenvertretungen: Die Regierung hatte beschlossen, für die Wahl die alten Wahlstatute zu verwenden, die von Studierenden als undemokratisch kritisiert werden. Viele Studierende sind sich wie Hazem und seine Freunde darin einig, dass die ägyptische Revolution zwar im ersten Schritt erfolgreich war, aber längst noch nicht alles erreicht ist.

Auch Nora Shalaby hat 2011 auf dem Tahrirplatz demonstriert. Jetzt sitzt sie in einem Café in Berlin Mitte und spricht über die Situation in ihrem Heimatland. Sie promoviert mittlerweile an der Freien Universität Berlin und verfolgt die Entwicklungen in Ägypten aufmerksam.

#### Europas Medien schüren Angst

"Wir haben in Ägypten durch die Proteste die Angstschwelle überwunden. Die Menschen trauen sich mittlerweile, offen ihre Meinung zu sagen", erzählt sie. Gefährlich kann das immer noch werden. "Wir müssen noch sehr viel erreichen. Wir brauchen zum Beispiel dringend eine Polizeireform, denn es gibt immer noch Korruption und Folter. Auch die Medien müssen reformiert werden, denn so wie sie früher die Ansicht der Mubarak-Regierung vertreten haben, vertreten sie ietzt die Muslimbruderschaft. Wir brauchen auch dringend soziale Verbesserungen, die bei den Menschen ankommen. Schließlich sind sie es. die ietzt kein Brot auf dem Tisch haben." Nora ist enttäuscht davon, dass es zwar einen Regimewechsel, aber keinen echten Politikwechsel gab. Von der Aussage, dass aus

dem arabischen Frühling ein Winter der Islamisten geworden sei, hält sie trotzdem nichts. Der politische Islam sei natürlich sichtbar geworden, nachdem Mubarak weg war, sagt sie Die Muslimbruderschaft sei schon vorher gut organisiert gewesen, aber genauso wie alle anderen konnten sie sich unter Mubarak kaum äußern. "Es ist

#### Ägypten braucht Sozialreformen

aber wichtig zu sehen, dass die Muslimbrüder seit ihrer Wahl drastisch an Zustimmung verloren haben.", erklärt Nora. Das zeige sich auch an den Wahlen in den Universitäten, in denen moderate Kräfte kürzlich die Mehrheit gewonnen haben. "In den europäischen Medien wird zwar viel Angst geschürt, aber Islamisten sind gar nicht unser größtes Problem. Wir brauchen vor allem soziale Gerechtigkeit und fordern weiterhin Freiheit, Gleichheit und Brot − das war die Forderung der Revolution." Für Nora, Hazem und die anderen Aktivisten bleibt noch viel zu tun. ★

# auf dem Campus Hazem Sherif kennt ihre zu gut 2011 wurde auch

Verlag Westfälisches Dampfboot BENJAMIN OPRATKO Einstiege Benjamin Opratko HEINZ STEINERT Grundbegriffe Hegemonie Grundliteratur zum Studium Politische Theorie nach der Sozialphilosophie und Antonio Gramsci Gesellschaftstheorie 2012 - 219 Seiten - € 19.90 ISBN: 978-3-89691-681-5 Die Einstiege richten sich an ein breites Publikum, das Ein-Bernd Belina stiege in die Steilwände der Sozialphilosophie und Gesell-2013 - 172 Seiten - € 14,90 schaftstheorie sucht. ISBN: 978-3-89691-682-2 www.dampfboot-verlag.de

Regierungskontinuität, Rechtsruck, Bürgerkrieg oder populare Demokratisierung nach Chávez' Tod sind zunächst alle Szenarien in Venezuela denkbar. Von **Raul Zelik** 

er politische Wechsel, der nach dem Tod von Präsident Chávez ansteht, stellt die venezolanische Linke vor enorme Probleme. In den vergangenen 20 Jahren war der "bolivarische Prozess" so eng mit der Figur des Präsidenten verwoben, dass man sich ein linkes Projekt ohne diesen nicht recht vorstellen konnte: Dass Basisbewegungen, Militärs, linke GewerkschafterInnen und Teile der Mittelschichten in den 1990er Jahren überhaupt zu einer politischen Bewegung zusammenfinden konnten, war Chávez' Charisma und seiner Ambiguität geschuldet. Wenn die Bewohner der Armenviertel zwischen 2002 und 2005 immer wieder massenhaft gegen rechte Umsturzversuche im Land auf die Straße gingen, dann deshalb, weil die nicht-weiße Mehrheit der Venezolaner-Innen sich durch den Präsidenten erstmals politisch repräsentiert sah.

Das Problem der "bolivarischen Revolution" besteht aber nicht nur darin, dass Chávez' Popularität fehlen wird. Nicht minder gravierend ist, dass das Regierungslager über kein eindeutig definiertes politisches Projekt verfügt. Allein in der regierenden Vereinten Sozialistischen Partei (PSUV) lassen sich mindestens vier Flügel ausmachen.

# Nicht nur Chávez Popularität wird fehlen.

Neben diesen Fraktionen in der Regierungspartei PSUV gibt es zudem zahlreiche Gruppen, die sich zwar der "bolivarischen Revolution" und ihrem "Comandante" verpflichtet fühlen, den StaatsfunktionärInnen jedoch abgrundtief misstrauen. Basisbewegungen fanden in der Regierung und v.a. in Chávez selbst einen AnsprechpartnerInnen, blieben gegenüber den staatlichen Strukturen aber auf Distanz und konnten so nicht völlig kooptiert werden. Es ist fraglich, ob diese



widersprüchliche, aber eben auch produktive Konstellation auch ohne Chávez Bestand haben wird.

#### Ein herber Verlust für Lateinamerika

Die "bolivarische Revolution" steht also tatsächlich an einer Wegscheide. Ein Zerfall des Chavismus ist denkbar, doch wie jede Krise birgt auch diese ihre Chancen. So mag die Fixierung auf Chávez in Venezuela zwar Manches in Gang gesetzt haben. Doch andererseits hat die Überhöhung des "Comandante" aber eben auch vieles blockiert. Es ist keine Kleinigkeit, dass in Venezuela auch 14 Jahre nach Beginn der "Revolution" offen über alles diskutiert werden kann. Gleichzeitig aber gibt es in Venezuela eben auch kaum kritische Debatten in der Linken selbst. Wenn in der Vergangenheit Diskussionen in Gang kamen, dann meist nur, weil Chávez auf einen Text oder eine Kritik verwies. Die sozialen Bewegungen wiederum sind zu schwach und unorganisiert, um dem Prozess ihren Stempel aufdrücken zu können. Doch andererseits darf man Venezuela auch nicht unterschätzen. In den vergangenen 25 Jahren hat die populare Mehrheit erst den Neoliberalismus, dann das traditionelle politische System zu Fall gebracht. Sie hat "ihren" Präsidenten gegen Umsturzversuche verteidigt und sich doch eine Autonomie gegenüber dem Staat bewahrt. Und sie weiß, dass Märkte keine .Wahrheit sprechen' und eine andere Verteilung des Reichtums möglich ist. Klarer als das innenpolitische Panorama ist hingegen das regionale Szenario. Für Lateinamerika bedeutet der Abtritt von Chávez einen herben Verlust. Die Distanzierung von Washington und der geschickte Einsatz des Erdöls als bündnispolitisches Mittel haben dazu beigetragen, dass die wirtschafts-, sozial- und fiskalpolitischen Spielräume auf dem Subkontinent heute sehr viel größer sind als noch vor 20 Jahren. Lateinamerika verfügt mit UNA-SUR heute über eine eigene, nicht von Washington kontrollierte Staatengemeinschaft, hat seine wirtschaftlichen und außenpolitischen Beziehungen diversifiziert, und Brasilien als wichtigster Akteur in der Region positioniert sich zunehmend als Bollwerk gegen die Interventionsversuche der USA auf dem Subkontinent.

Natürlich ist vieles an dieser neuen Eigenständigkeit Lateinamerikas widersprüchlich: Die Schulden beim IWF wurden durch Milliardenkredite in China ersetzt.

Der Rückzug europäischer Konzerne aus linksregierten Staaten wie Bolivien ist mit dem Vormarsch brasilianischen Kapitals einhergegangen. Heute bewegt sich der Subkontinent zwischen verschiedenen Machtpolen – was die Bewegungsspielräume für eine nationalstaatliche und bisweilen auch demokratische Politik deutlich erweitert.

#### Subkontinent zwischen linken Regierungen und Kapital

Wird diese Verschiebung ohne Chávez weitergehen? Zumindest der sozialpolitische und gesellschaftliche Aspekt wird mit Sicherheit in den Hintergrund geraten. Chávez war im vergangenen Jahrzehnt der wichtigste Garant dafür, dass die lateinamerikanische Integration nicht ausschließlich wirtschafts- und geopolitisch interpretiert wurde. Ob sein Nachfolger, der deutlich weniger politisches Gewicht mitbringen wird, an einer derartigen Position interessiert ist und im Stande sein wird, sie durchzusetzen, ist stark zu bezweifeln.

Raul Zelik ist Schriftsteller und Professor für Politik an der Nationaluniversität Kolumbiens. Ungekürzte Version: www.raulzelik.net

Sie lügen wie gedruckt.	Lesen Sie Mittwoch, am 15. Mai, in jW: Unser Spezial zum Thema Bildung. Akwelle Ausgabe inkl. jW-Spezial für 1,30 € am Kiosk erhältlich.	
Wir drucken, wie sie lügen.	KAUF AM KIOSK!	j k
9 Wanning	FORM TO STATE OF THE PARTY OF T	
Supplemental suppl	zt Krieg	

.. oder gleich im Probeabo

#### Ja, ich will die Tageszeitung junge Welt <u>drei Wochen</u> kostenlos lesen.

Das Abo endet automatisch.

Coupon ausgefüllt einsenden an: Verlag B. Mai GmbH, Torstraße 6, 10119 Berlin, oder faxen an die 030/53 63 55-44. E-Mail: abo@jungewelt.de

ABOTELEFON: 0 30/53 63 55 50. BESTELLUNG ÜBERS INTERNET: www.jungewelt.de/testabo

Herr	critica
en, daß Sie mich zwecks einer Les ellung und zur Fortführung des A daß die Daten ausschließlich zur ändnis kann ich jederzeit widern Post: Verlag B. Mai GmbH, Abose öh mit meiner Unterschrift.	bonnements kontal Kundenbetreuung ufen (per E-Mail;
	en, daß Sie mich zwecks einer Les ellung und zur Fortführung dies zu daß die Daten zusschließlich der indries kann ich jederzeit widern Post: Verlag B. Mai GmbH, Aboss



19 Uhr. Seit zehn Stunden sitzt Andreas Likert im Fachbereich Public Management an der Fachhochschule Nordhausen und recherchiert Literatur. Durch das lange Sitzen am Rechner werden seine Augen langsam müde. Mit einer handvoll Bücher geht er in den Kopierraum, um Übungszettel für sein Tutorium am nächsten Tag auszudrucken. Als er abends in seiner WG ankommt, macht er sich noch Gedanken über den Verlauf seiner Übung, die er morgen anbietet.

Andreas ist studentische Hilfskraft und finanziert sich unter anderem durch das Recherchieren von Literatur sein Studium. Pro Stunde verdient er damit 5,83 Euro. Zur Finanzierung seines Studiums reicht das nicht, deshalb jobbt er außerdem beim Discounter. Prekär wird seine Situation zusätzlich dadurch, dass seine Stelle als studentische Hilfskraft in zwei Wochen ausläuft. Was er dann machen soll. weiß er nicht.

# Andreas verdient 5,83 Euro pro Stunde

Andreas ist kein Einzelfall. Nach Schätzungen der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) sind in Deutschland mehr als 100.000 studentische Hilfskräfte (HiWis) beschäftigt, von denen sich viele in einer ähnlichen Situation befinden. Sie müssen mit einem geringen Stundenlohn auskommen und erhalten oft auf sechs Monate befristete Verträge.

Die Richtlinien für die Vergütung werden einseitig von der Tarifgemeinschaft der Länder erlassen und betreffen nur die Arbeitgeberseite. HiWis sind somit im Gegensatz zu wissenschaftlichen MitarbeiterInnen nicht Teil des Tarifvertrags für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

#### Höchstgrenze statt Mindestlohn

Die Bundesländer geben nur Höchstgrenzen für Löhne vor. Nach unten gibt es Spielraum. Die Hochschulen entscheiden selbstständig wie viel sie zahlen, einheitliche Standards gibt es nicht. So sind in Bayern Hochschulen, die weniger als sieben Euro pro Stunde zahlen, keine Seltenheit, während 50 Prozent der Hi-Wis dort mehr als neun Euro verdienen. Langfristig wird sich eine Kluft nicht nur innerhalb der Bundesländer, sondern auch zwischen Ost- und Westdeutschland entwickeln. Verantwortlich dafür ist die Schuldenbremse, die 2020 für die Länder in Kraft tritt. Laut Marco Unger, Mitglied des Bundesausschusses der Studentinnen und Studenten der GEW, sind die Bundesländer vom Sparzwang unterschiedlich betroffen. "Baden-Württemberg und Bavern können auch in den nächsten Jahren leicht steigende Staatsausgaben verzeichnen", so Marco, während "insbesondere in den Neuen Ländern das Haushaltsvolumen durch den Wegfall von Transferleistungen wie dem Solidarpakt oder den EU-Mitteln schrumpfen wird. Alleine in Sachsen spricht man von Haushaltskürzungen im Milliardenbereich". Es sei wahrscheinlich, dass der Bildungsetat davon betroffen sein wird.

# HiWis kennen selten ihre Rechte

Ein weiterer Grund für niedrige Löhne ist, dass viele HiWis ihre Arbeitsrechte nicht kennen. Unerlaubte Überstunden sind keine Seltenheit und vom rechtlichen Anspruch auf Urlaub nehmen HiWis selten Gebrauch (siehe Kästen). Dazu Marco Unger: "Ich bekomme immer wieder Meldungen, dass durch Urlaub ausgefallene

Stunden nachgearbeitet werden müssen." Die Interessenvertretung von Angestellten im Öffentlichen Dienst wird von den jeweiligen Personalvertretungsgesetzen der Länder geregelt. Studentische Hilfskräfte werden aber in vielen Bundesländern explizit von diesen Gesetzen ausgeschlossen und deshalb nicht vom Personalrat vertreten. Möglichkeiten der Mitbestimmung von HiWis gibt es so gesehen nicht.

Berlin stellt bundesweit eine Ausnahme dar. Hier haben studentische Hilfskräfte einen eigenen Tarifvertrag, der regelt, welche Rechte HiWis haben und welcher Lohn gezahlt werden muss. Genau wie andere Angestellte des Öffentlichen Dienstes in Berlin haben HiWis in der Hauptstadt 31 Urlaubstage. Sie erhalten einen Stundenlohn von 10,98 Euro und werden vom Personalrat vertreten.

In Berlin kam der Tarifvertrag aber nicht durch Gutdünken des Berliner Senats, sondern durch Streikmaßnahmen zustande. "Ohne den Kampf wird ein Tarifvertrag in den anderen Bundesländern auch nicht zustande kommen" so Marco. Um die eigenen Rechte einzufordern, könne man sich zunächst an die Studierendenvertretung wenden. Die gemeinsamen Interessen ließen sich mit der zuständigen Gewerkschaft, der GEW, durchsetzen. "Die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft ist immer ratsam", findet Marco. "Diese bietet juristische Beratung sowie eine Berufshaftpflichtversicherung an."

Informationen über ihre Rechte erhalten Studierende bei den zuständigen Hochschulinformationsbüros (HIBs) oder den GEW Hochschulgruppen vor Ort.

Andreas Likert hat sich an die GEW Thüringen gewandt und kämpft nun mit anderen betroffenen Hilfskräften um einen Tarifvertrag.

#### Studentische Hilfskräfte

Dies sind Studierende ohne Studienabschluss, die an einer Hochschule Hilfstätigkeiten für die Forschung und Lehre und hiermit zusammenhängende Hilfstätigkeiten ausüben.

#### Wissenschaftliche Hilfskräfte

Das bist du, wenn du als StudentIn beschäftigt bist und ein zur Promotion berechtigter Hochschulabschluss vorliegt.

#### Studentische Beschäftigte

Sind im Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder eingruppiert und üben Infrastrukturaufgaben aus. Dies beinhaltet Tätigkeiten in Bibliotheken oder zum Beispiel in der Verwaltung.

#### Zahlen zu Studentischen Hilfskräften

Hier gibt es viele verschiedene Angaben. Studentische Hilfskräfte werden von der offiziellen Hochschulstatistik nicht erfasst. Es kursieren somit Zahlen von 81.647 (statistisches Bundesamt) bis zu 400.000 (Studierendensurvey) studentischen MitarbeiterInnen.

Knapp 5 Prozent der studentischen MitarbeiterInnen sind gewerkschaftlich organisiert. Das klingt miserabel, jedoch ist die Ouote bei Studierenden mit 1,5 Prozent ohnehin niedrig.

Adressen:

www.dgb-jugend.de/studium/ beratung\_vor\_ort www.gew.de Mein Professor will mir keinen Urlaub geben und meint, mir stünde so was als studentische Hilfskraft nicht zu. Stimmt das?

Nein. Du hast das Recht auf Urlaub. Laut Bundesurlaubsgesetz sind das mindestens 24 Werktage oder 20 Arbeitstage. Für Teilzeitbeschäftigte wie HiWis ist der Urlaub nur anteilig. Erkrankst du im Urlaub, so kannst du bei Vorlage eines ärztlichen Attests den Urlaub nachholen. Urlaub ist zum Entspannen da, nicht zum Auskurieren!

Ich habe mir im Labor den Fuß gebrochen und die Unileitung möchte für die Folgekosten nicht aufkommen. Was mache ich nun?

Während der Arbeit sowie während des direkten Arbeitswegs bist du unfallversichert. Relevant ist das nach einem Unfall mit Folgeschäden, für die du dann Rehas und Ähnliches brauchst. Dann bleibst du auf den Folgekosten nicht alleine sitzen. Wende dich im Notfall an die Rechtsberatung deines Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA). Tipp: Als GEW-Mitglied genießt du einen kostenlosen Rechtsschutz!

Mir wurde angeboten, dass ich mich freiwillig rentenversichern kann. Ist das sinnvoll?

Bei einer Minijobtätigkeit bis 450 Euro kann man sich freiwillig rentenversichern lassen. Du verdienst dann zwar weniger, sammelst aber langfristig Rentenpunkte und einen Rentenanspruch. Auch wenn du ungern in die ferne Zukunft schauen möchtest, können später vier Euro mehr im Monat deine Alttersruhe mit einer Packung Tabak begünstigen.

Ich lag mit Grippe im Bett und fiel für zwei Wochen aus. Jetzt fordert meine Professorin von mir, dass ich die Arbeitsstunden nachhole. Muss ich das?

Da liegt deine Professorin falsch. Durch Krankheit entstandenen Fehlstunden müssen nicht nachgeholt werden. Dein Lohn wird selbstverständlich weiter gezahlt Meine Professorin hat mit mir mündlich das Arbeitsverhältnis vereinbart. Nun warte ich schon seit zwei Monaten auf einen Vertrag, der sowieso nur sechs Monate laufen sollte.

Ein befristetes Arbeitsverhältnis muss immer schriftlich vorliegen. Ansonsten hast du die Möglichkeit, sofort ein unbefristetes Arbeitsverhältnis vor dem Arbeitsgericht zu erstreiten. Erfolgreiche Beispiele gibt es da zur Genüge. Es ist Karfreitag und eigentlich wollte ich zu meiner Familie nach Bautzen, meine Professorin hat jedoch Zeitdruck und meinte, ich müsse ihm in der Uni weiter behilflich sein.

Du darfst nicht an gesetzlichen Feiertagen arbeiten, das sagt das Entgeltfortzahlungsgesetz. Selbst wenn der Feiertag auf deinen üblichen Arbeitstag fällt, musst du die Zeit nicht nachholen.

Und denk dran: Solltest du Nachtarbeit (23 Uhr bis 6 Uhr) leisten müssen, so stehen dir zusätzlich freie, bezahlte Tage oder eine höhere Vergütung zu.

Durch den Schwangerschaftsurlaub der Sekretärin muss ich ihre Arbeiten übernehmen. Arbeite ich jetzt in Tätigkeitsgebieten, die meinen Aufgaben widersprechen?

Und wie du das tust! Tätigkeiten der studentischen Hilfskräfte müssen einen Bezug zur wissenschaftlichen Arbeit haben. Selbst Verwaltungsaufgaben müssen im Zusammenhang zur Forschung und Lehre stehen. Rein administrative Aufgaben gehören nicht dazu. In diesem Fall kannst du dich in den TV-L einklagen und eine höhere Vergütung einfordern (BAG 08.06.2005). Ansonsten müssen die Arbeitgeber einen ordentlichen Ersatz für die sich im Schwangerschaftsurlaub befindliche Person finden.

# Welche Rechte hast du als Studentische Hilfskraft?

Ich sitze hier zum wiederholten Mal zwölf Stunden, um die Endergebnisse unseres Forschungsprojekts zusammenzutragen. Mein Prof meint, ich solle mich schon mal an Überstunden gewöhnen, das sei draußen so üblich. Stimmt das?

Nein, das ist nicht normal! Die tägliche Arbeitszeit darf maximal zehn Stunden betragen. Im Schnitt nicht mehr als acht Stunden pro Tag. Überstunden dürfen vom Prof nicht gefordert werden. Dafür müsste er dir dann einen neuen Vertrag vorlegen. Denk immer dran, dass du nebenbei auch noch Zeit zum Studieren brauchst!

Mein Magen knurrt ständig und am Ende des Arbeitstages bin ich einfach nur noch platt. Woran liegt das?

Machst du auch deine dir zustehende Pause? Bei mehr als sechs Stunden ununterbrochener Arbeitszeit hast du Anspruch auf eine Pause von mindestens 30 Minuten. Solltest du zudem ständig am Computer sitzen müssen, so muss dein Arbeitgeber dafür Sorge tragen, dass du genügend Pausen oder andere Tätigkeiten machst.



Ich habe erfahren, dass ich schwanger bin und arbeite nebenbei im Chemielabor. Ich habe gesundheitliche Bedenken.

Für dich als werdende Mutter gilt der Mutterschutz. Bestimmte Arbeiten kannst oder musst du nicht erledigen, sobald die Gefahr besteht, dass dein Kind darunter leiden wird. Kündigen kann dir dein Prof nicht, denn zusätzlich hast du einen besonderen Kündigungsschutz.

Meine Professorin verbietet mir, dass ich mein Kind während der Arbeitszeit stille. Sie findet das eklig.

Deine ArbeitgeberInnen dürfen dir das nicht verbieten. Wo kämen wir denn da hin!

Demokratische Hochschulen in einer solidarischen Gesellschaft

Konrakt missis gehilledebundestag sie

Scurrag, 23. juni 2315, (0.35 Uhr-16.36 Uhr, Bedin Berindher Bundestet, Finle der Bepudik i. 1976 Bedin Berindenes und Ferfedege, itstanten, despräcken und biese, so: Mackethelen und des Ziel einer sellenhedem Gesallacher. Tänder scheifer eine Midfen – een Rottungsbergebar, Mittengsterschung und dem Kamerium akte Ziellbeusst, Weitungsberschung und dem Kamerium akte Ziellbeusst, Weitungsberschung und dem Kamerium akte Ziellbeusst, Weitungsberschung und dem Kamerium akte zu gehalt der Machen und dem Steelen und desprächlich und beiten bestehen.

Wedness felomierianen umer revessifinfestivalenem de

Hit Crementics, Presidencembers of CELIHIE in Bundering exception fields, in Sundering exception fields, in Sundering exception fields, in Sundering exception fields, in Sundering exception for Section for Sundering exception for EUROS, im Fundaments, filtrate field, numerica, TAT, Acets Siece, kinetic fields, fields, fire Europeanist, fire exception, fields, fire Europeanist, fire Europeanis, fire Europeanist, fire Europeanist, fire Europeanist, fire Euro



Make a language of high processing and the second and the second growing of the second growing gro

**Angeschaut** Du brauchst Entspannung zwischen all dem Prüfungsstress? Mit den Serienempfehlungen der critica-Redaktion kein Problem. Hier sind unsere Top 3:

# Jung, weiblich, unterbezahlt

"Girls" ist ein Portrait junger Menschen, die ihren 🏻 Platz suchen, ihren Alltag bewältigen und den Kosmos 😽 Stadt entdecken. Eine leichtfüßige Parodie auf das Lebenlernen in Zeiten von Gentrifizierung und urbaner Prekaria.

n der e<mark>rste</mark>n Folge drehen Hannahs Eltern ihr den Geldhahn zu. Sie wollen ihrer Tochter damit "den letzten Schubs geben". Hannah Horvath ist Mitte zwanzig und seit ihrem Studienabschluss vor zwei Jahren unbezahlte Praktikantin in einem New Yorker Medienunternehmen. Was sie "wirklich will" spielt eigentlich keine Rolle, denn Selbstverwirklichung kann sich in der Wirtschaftskrise kaum noch jemand leisten. Dass Leidenschaft und harte Arbeit kein regelmäßiges Einkommen bedeuten müssen, findet Hannah spätestens heraus. als sie ankündigt, nicht länger unbezahlt arbeiten zu können: Ihr Chef setzt sie vor die Tür. Ähnlich ergeht es ihrer besten

Freundin Marnie, deren Galerie-Job wenige Folgen später ebenfalls weg ist. Gemeinsam mit Studienabbrecherin und Gelegenheitsbabysitterin Jessa und deren Cousine Shoshanna schlagen sie sich mit Beziehungen, Geldsorgen, Freundschaft, Facebook, Partys, WG-Streits, Sex, Jobsuche, Drogen und anderen Themen junger Großstädterinnen herum. Vielen Studentinnen wird das deshalb ziemlich bekannt vorkommen.

Lena Dunham, Regisseurin und Darstellerin der Hauptprotagonistin, sagt, es bedeute ihr viel, wenn Zuschauer durch "Girls" ihre Erfahrungen etwas normaler finden. Wie sehr die Charaktere und vor allem Möchtegern-Autorin Hannah sich manch-

mal um sich selbst und ihren Spielplatz Brooklyn drehen (in dem andere Menschen eher als Statisten auftreten), ist der Serie bewusst. Zum Beispiel, als Hannah während ihres HIV-Tests darüber schwadroniert, dass Aids auch seine guten Seiten haben könnte - schließlich würden kleinere Probleme wie Mietzahlungen und Jobsuche dadurch in den Hintergrund rücken. Selbst die Erinnerung der Ärztin daran, wie häufig HIV diagnostiziert wird und wie viele Frauen daran sterben, bringt Hannah nicht zum Schweigen. Denn Hannah kann ätzend und anstrengend sein. Aber wer kann das

# Zwischen Spießbürgertum und Drogenkriminalität

Die Serie **Breaking Bad** handelt von der Wandlung des Chemielehrers Walter White zum berüchtigten Drogenkoch Heisenberg.

alter White (50) führt mit seiner bald vierköpfigen Familie ein biederes Leben. In seinem Zweitjob lässt er sich ausbeuten. Seine Familie muss trotzdem sparen. Schließlich wird Walter White schwer krank, die Kosten für die Therapie kann er nicht bezahlen.

Bis hierher ist Breaking Bad eine altbekannte Geschichte - das Drama des Alltags. White geht aber andere Wege als der durchschnittliche Familienvater: Er beginnt die Droge Chrystal Meth zu produzieren, um

Kriminalität. Wenn es die Situation erfordert, tötet er bald ohne zu zögern. Gleichzeitig muss er gegenüber seiner Familie eine bürgerliche Fassade pflegen. Die Spannung dieses Widerspruchs und ihre vielseitigen Charaktere machen den besonderen Reiz der Serie aus. Sie ist nicht nur Schwarze Komödie und Drama, sondern auch Lehrstück über das Auseinanderklaffen von Schein und Sein in modernen Gesellschaften.

Breaking Bad verzichtet auf Klischees. Das Drogenmilieu wird in seiner ganzen Vielmit den Erlösen aus dem Drogenverkauf schichtigkeit gezeichnet, sei es der nach seine Familie finanziell abzusichern. Kopf- dem nächsten Schuss gierende Drogenjunlos gerät er immer tiefer in die organisierte kie oder der biedere Bürokrat, dessen Job

sich nicht von dem eines Buchhalters in einem gewöhnlichen kapitalistischen Betrieb unterscheidet. Alle sind sie Teil des Drogenmilieus und trotzdem scheint sich keiner mit diesem zu identifizieren Die Serie beleuchtet individuelle Beweggründe der Charaktere zu und beobachtet deren persönliche Entwicklungen. Die Ausleuchtung aller Einzelheiten der Situation erschwert die moralische Schuldzuweisung zunehmend. Denn im Wissen um die Umstände, welche die Seriencharaktere geformt haben, nimmt die Distanz zwischen ihnen und einem selbst aufs Erschreckende ab. \*

Smoke gets in your eyes!

Es juckt einem in den Fingern, eine Strichliste darüber zu führen, wie viele Zigaretten pro Mad Men-Folge weggequarzt werden. Doch das würde von der Handlung ablenken.



ituiert im New York der frühen 1960er Jahre nimmt die Handlung, die vor allem im Werbebüro "Sterling & Cooper" auf der Madison Avenue spielt, ihren Lauf. Die Agentur ist zwar relativ klein, hat aber einen entscheidenden Vorteil: Don Draper. Grandios verkörpert vom bis dato unbekannten Ion Hamm. ist er der Creative Director des Werbebüros. Seine genialen Einfälle sind oft der Garant für den Erfolg von "Sterling & Cooper". Don, der aus ärmsten Verhältnissen stammt, ist beruflich und privat auf der Überholspur. Geheiratet hat er das wohlhabende Ex-Model Betty und lebt mit ihr und ihren Kindern in einer spießigen Vorstadt. Don Draper verkörpert das gesellschaftliche Ideal in der Hochzeit des US-amerikanischen Fordismus. Doch es gibt dunkle Geheimnisse in seiner Vergangenheit, die nach und nach ans Licht kommen. Allmählich wird in der Serie

ein zutiefst kritisches Bild der US-amerikanischen Gesellschaft entworfen. Sie entfaltet sich vor allem an Don Draper, der personifizierten Reinkarnation des American Dream. Dennoch ist Don ein zutiefst verletzter Mensch. Seine Affären wirken zunehmend wie der verzweifelte Versuch, sich nicht selbst stellen zu müssen. Nach außen das kulturelle Leitbild des erfolgreichen Selfmademan verkörpernd, kann er seine innere Leere doch nicht mit Leben füllen.

Mad Men ist aber mehr als Tabak konsumierender Machismo. Immer wieder treten Frauenfiguren auf den Plan, die das konservative Menschenbild zertrümmern. Mit ihnen wird eindrucksvoll die gerade beginnende Emanzipation der Frau in den USA der Sixties nachgezeichnet. Eine Transformation, die bis in die Gegenwart anhält. ★



Kurz gesagt sind so genannte "Memes" Internetphänomene, die sich schnell weiterverbreiten. Ob da ein Bild, ein Video oder ein flotter Spruch um die Welt geht, ist dabei erst mal egal. Die Hauptsache ist, dass es sich lohnt, die Sache weiterzuverbreiten. Auf Seiten wie memegenerator.net kann man aus einer großen Auswahl an bereits sehr bekannten Bildern eigene Memes zusammenstellen und hochladen. Im Laufe der Zeit haben sich richtige "Größen" herausgebildet wie "Scumbat Steve" oder "Good Guy Greg", die von den Usern mit immer



neuen Inhalten belebt werden. Auch Prominente haben es schon zu Memes gebracht, bekannt geworden ist schon vor einigen Jahren Chuck Norris. Heute reitet man aber gern auch auf anderen herum, wie beispielsweise Nicolas Cage, der laut der Internetgemeinde noch nie eine Rolle abgelehnt hat.

Und dann sind da natürlich noch die Katzen, die die englische Grammatik und Orthographie nicht so ganz beherrschen. Mittlerweile haben auch politische Gruppen die Memes für sich entdeckt. Man kann wohl mit Fug und Recht behaupten:

für jede Lebenssituation findet sich ein passendes Bildchen. Ein paar davon haben wir euch an dieser Stelle abgedruckt



Räumt mit Voruteilen auf: ordinary Muslim man



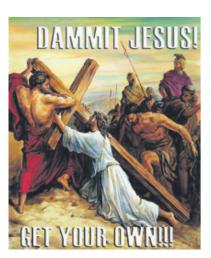
Grammatikalisch nicht ganz auf der Höhe: Lolcats



Interessiert sarkastisch: Willy Wonka als Meme



Meme und Fail schließen sich nicht aus: sexistisches Plakat des RCDS Bonn



Blasphemie oder OK? Jesus im Meme



Versteht die Welt nicht mehr: confused toddler

# Was ist dielinke.sps

Mitbestimmung an den Hochschulen und ein selbstbestimmtes Studium. Wir wollen eine Uni für Alle.

Wir verstehen die Hochschule als Teil der Gesellschaft - um die Gesellschaft zu verändern, müssen wir die Uni verändern und umgekehrt. Wir setzen uns daher für soziale Gerchtigkeit, Demokratie und gegen Rassismus und Diskriminierungen

#### Lokal verankert...

SDS-Gruppen gibt es bundesweit an 51 Hochschulen. In den Hochschulgruppen wird ein großer Teil der Arbeit gemacht. Ob Lesekreise zu sozialistischen Klassikern und aktuellen Problemen, Organisation von politischen Bildungsveranstaltungen, Arbeit in den Unigremien, Mietendemos oder Anti-Naziproteste: die Bereiche und Aktionen der lokalen Gruppen sind vielfältig.

#### ...und bundesweit aktiv.

Der SDS ist keine Ansammlung autonomer Kleingruppen, sondern ein bundesweit agierender Akteur. Durch unsere handlungsfähige Bundesstruktur können wir aktiv in das politische Geschehen eingreifen. Eine wichtige Rolle spielen wir zum Beispiel bei überregionalen Protesten und Aktionen wie Blockupy oder Dresden Nazifrei.

Sozialistisch-Demokratischen Studierendenverband

Bundesweite Aktivität erschöpft sich bei uns aber nicht darin, ein paar Demos mitzugestalten. Im SDS existieren mehrere bundesweite Arbeitskreise, in denen wir uns vertieft mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen. Ob zu Antimilitarismus und Frieden, Hochschulpolitik oder Mieten und Wohnen: In vielen Bereichen diskutieren und entwickeln wir Alternativen. Und das Produkt eines Arbeitskreises hältst du gerade in der Hand: die critica.

#### <u>Aktiv</u> werden!

Die Welt verändert sich nicht von allein. Eine bessere Gesellschaft braucht Menschen, die sich mit Begeisterung dafür engagieren. Wie du deine SDS-Gruppe vor Ort erreichen kannst, erfährst du auf unserer Homepage. Wenn es bei dir keine Gruppe gibt, kannst du sie auch gerne gründen. Wir helfen dir dabei.

Support your local SDS!

## Willst du mehr über Die Linke.SDS erfahren?

Informiere dich auf unserer Homepage: www.linke-sds.org oder schreib uns eine E-Mail an info@linke-sds.org!

Die Linke.SDS - kurz für Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband ist der einzige bundesweit aktive sozialistische Studierendenverband. Der SDS bezieht sich kritisch-solidarisch auf die Partei DIE LINKE, ist aber eine eigenständige Organisation mit vielfältigen Politikansätzen. Bei uns haben sich junge Menschen mit unterschiedlichen linken Ideen zusammengefunden, um die Gesellschaft und die Hochschulen zu verändern.

Wir verstehen uns als Teil eines umfassenden gesellschaftlichen Bündnisses gegen den neoliberalen und antidemokratischen Umbau der Gesellschaft, der mit der Agenda 2010 und dem Bologna-Prozess die Lebens- und Studienwelt immer stärker dem Diktat des Marktes unterwirft. Der SDS kämpft dabei für konkrete Verbesserungen der Studien- und Lebensbedingungen. Wir setzen uns ein für bezahlbare Mieten und ein höheres BAFöG. Wir kämpfen für demokratische



Mit diesem fetten Spruch lockte die Bundeswehr mit der Bravo Kids zu einem Sommercamp. Wir von der critica finden, dass es kein Werben für's Sterben geben darf. Deswegen haben wir exklusiv für dich diesen Holiday-Guide zurechtgestylt. So kannst du mit deinen Homies in den Semesterferien chillen und musst nicht für Angie killen!

## Wie aktiv gestaltest du deinen Urlaub?

- a) Bewegungsorientiert! 📤 🛍
- b) Faul in der Sonne liegen. \*\*\*
- c) Radioaktiv! 🌼
- d) Museen beschauen. 🏥

#### Wie viele Sterne braucht dein Hotel?

- a) Es gibt nur einen Stern und der ist rot!
- b) Die Sterne meines Zeltplatzes sind am Himmel. 🕇
- c) Vier müssen es schon sein. 💏
- d) Egal, Hauptsache Strand! 🎀 📤

#### Wie teuer darf's denn sein?

- a) BAföG ist eher mau...
- b) Meine Eltern sind Zahnärzte.
- c) Dank EasyJet geht alles. 🏥 🧀
- ) Dank EasyJet geht alles. III 🥌
- d) Egal, das erlebt man schließlich nur einmal!  $\triangle \uparrow$

#### Hast du besondere Essenswünsche?

- a) Bei Stäbchen hab ich eine Hand fürs iPhone frei.
- b) Essen? Wird überbewertet! ★
- c) Ohne All inclusive geht nichts. 💏
- d) Ein paar Haxn!

#### Literatur im Koffer dabei?

- a) Ohne Literatur keine Regelstudienzeit!
- b) Unizeug nicht, aber ein paar Bände Marx.  $\bigstar \triangleq \hat{m}$
- c) Nur ein paar Mangas, ich hab ja Urlaub!
- d) Struktureller Antisemitismus und verkürzte Kapitalismuskritik
  - von Thomas Schmidinger 💏

#### Kannst du Fremdsprachen?

- a) Joa, Hochdeitsch!
- b) There's no problem with English!
- -
- c) Ich habe immer gerne eineN DolmetscherIn bei mir.  $\stackrel{\bigstar}{\bigstar}$
- d) Ich lerne gerade extra Arabisch. 📤

#### Stadt oder Land?

- a) Fluss!
- b) Zurück zur Natur! 🛹
- c) Ich bin MetropolenhopperIn.
- ர்ர் 📤 🥨
- d) Urlaub auf dem Bauernhof für die ganze Familie!

#### Was studierst du?

- a) Gesellschaftswissenschaften 🛍 📤 🤺
- b) Physik/Ingenieurswissenschaften 🌼
- c) Theologie 🕇
- d) Lehramt 🛹

Nun zähle deine Symbole zusammen. Das Land, zu dem du die meisten Symbole gesammelt hast, ist in diesem Sommer dein Place to be!

#### Āgvpten



Ein Ort für ErlebnistouristInnen. Wo erlebt man denn sonst schon mal live eine Revolution? Mach mit, wenn der Tahrir besetzt wird und Barrikaden gebaut werden. Und wenn dir das zu viel werden sollte, gibt es am Roten Meer noch super Strände.

Tipp: Die perfekte Vorbereitung für deine Reise gibt's auf S.10.

#### Athen



Der Geheimtipp für Vielseitige. Du kannst dir zum Beispiel den lieben langen Tag antike Ruinen anschauen. Wenn die Museen wegen des traditionellen Generalstreiks geschlossen haben, kannst du alternativ bei den Riots mitmachen.

Tipp: Sieh lieber nicht zu links / nichtweiß / intelligent aus, die verprügeln die Nazis gerne. Mehr dazu auf S. 8-9.

#### Nordkorea



Du magst Themen-Parks, stehst auf große breite Straßen und Elendstourismus? Dann brauchst du jetzt nicht mehr extra in die USA reisen. Der Stalinismus-Themenpark "Pjöngjang" hat ganzjährig geöffnet. Juche!

Tipp: Nimm dir Essen mit, du fährst nach Nordkorea!

#### Bahamas



Du chillst am liebsten dekadent luxuriös am Strand, hast auch das Kleingeld dafür und findest Deutschland (nicht nur) als Reiseziel scheiße? Dann sind diese Inseln genau das Richtige für Dich!

Tipp: Tel Aviv hat auch einen coolen Strand und trendige Elektro-Clubs.

#### Norwegen



Ruhiger und menschenleerer ist nur noch Mecklenburg. Aber dafür kommen NaturliebhaberInnen und alle, die noch Hausarbeiten schreiben müssen, auf ihre Kosten. Hier hast du nämlich genug Zeit und wirst nicht abgelenkt.

Tipp: Nimm ein paar dicke Bücher mit.

#### Japan



OK, Japan steckt in der Krise. Aber dafür hat das Land eine strahlende Vergangenheit (Hiroshima, Nagasaki, Fukushima...). Außerdem ist dieses Land noch immer Vorreiter in vielen technischen Bereichen. Das freut nicht nur Gamer an ihrer neuen Playstation.

Tipp: Komm nicht zu spät zum Bahnhof, im Gegensatz zur Deutschen Bahn sind die Züge pünktlich.

#### Unterbayerisches Hügelland



Hier ist die Welt des Stammtisches noch in Ordnung! Nicht diese nervigen langhaarigen Radikalinskis von der Uni, sondern gute katholische bayerische Bergbäuerinnen und -bauern! Natürlich solltest du vorher noch Schafkopf lernen. Wenn du es nicht kannst, machst du dich gleich als "Saupreiß" kenntlich und "Konnsd di glei widda schleichn"

Tipp: Ohropax nicht vergessen. Die Kuhglocken können auf Dauer schon etwas nerven.

